

Weltis Fünfermarke

Autor(en): **Fässler, Oskar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **2 (1907-1908)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747860>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weltis Fünfermarke.

Von Oscar Fähler.



Da, das waren große Zeiten für unsere angestammten vaterländischen Stammtische zu Stadt und Land! Die letzten Wochen, da wir alle die neue Weltische Fünfermarke löblicher Eidgenossenschaft besprochen und durchgehelt haben; da immer wieder ein neuer noch strahlenderer Witz den ohnehin schon strahlenden vorangegangenen überblendete, Kritik in die Halme schoß wie Bambus in den Tropen und wahre Legionen entrüsteter Künstkämpfer dort erstanden, wo sonst nur die Jagdnöchel auf die Platte niederfahren, Politik gedroschen wird und Lokalentwicklung! War das ein Sturm der öffentlichen Meinung auf dem Markt und in der Presse! Der Kunstsinne ist erwacht, es ist eine Lust zu leben! mochte man vor sich himurmeln und überwältigt durch die Bedeutung des geistigen Schauspiels hat sich ja in Dimmatathen bereits ein Schweizerisches Komitee für Entgegennahme von Urteilen über die neuen Schweizer Briefmarken gebildet, welches — wie Schopenhauer sich ausdrücken würde — aus den einlaufenden Einzelurteilen ein allgemeines „Durchschnittsurteil“ destillieren und „in geeigneter Weise“ publizieren wird. Ein wohlverdientes Verfahren . . . Der Fall aber, meinen wir, ist geeignet, erkennen zu lassen, wie einzig angemessen das „Bild“ der bisherigen Fünfer- und Zehnermarken helvetischer kunstempfindlicher Zeitgenossenschaft war. Nie hätte irgend einem irgend etwas anderes einfallen sollen! Die Ziffer in ihrem Rähmlein, — das war für uns das Richtige! Ein Künstlereinfall, das Wagnis eines leichten, sinnigen Humors, ein schalkhaftes und doch aufs Ernste hindeutendes Motiv: wißt ihr nun, wie das begrüßt wird? Merkt ihr's euch, was geschieht, wenn ein Künstler wie Welti unter die Menge tritt und es wagt, dabei seine Persönlichkeit zu bewahren? Wie vogelfrei ist, wer nicht der Konvention Seiner Majestät des landestümlichen „Durchschnittsurteils“ huldigt? In welchem erschreckendem Maße unsere Presse dem Banausentum zu Diensten steht? Und ahnt euch vielleicht beiläufig, was sie leistet, die so oft weihrauchumschwungene, angebliche künstlerische Anregung des Volkes durch die Fabrik unserer Festspielprokerei? Wie sie erst recht die Anbetung der Pose begünstigt, wegführt von dem Sinn für Natur in der Kunst? Die Ziffer in ihrem Rähmlein oder dann die Apotheose der Helvetia in der Schlußgruppe mit bengalisch-feuriger Begeisterung. — Zum Teufel! Herr Welti, warum haben Sie nicht das gemacht?